

STEREO

MAGAZIN FÜR HIFI • HIGH END • MUSIK

Welcome to the Machine

Ein Plattenlaufwerk, wie es im Lehrbuch stehen könnte, fand STEREO beim schwäbischen Hersteller Acoustic Solid.

Die „Solid Machine“ ist beste Ingenieurskunst – und so klingt sie auch

Sonderdruck aus
STEREO 9/2005



von Matthias Böde

Ein Plattenspieler ist ein Platten-
spieler ist ein Plattenspieler. Für
im analogen Weltbild von Karl Wirth
kein Platz. Der Inhaber von Acoustic
Solid im schwäbischen Altdorf steht
aufs Begriffbare und

**Mit Ortoons
starkfarbigem
Valencia bildete
die Solid
Machine eine
Traumhe**

Die Grundbasis der Solid Machine bildet ein kip-
peilfreies Dreibein aus Alu-Trägern, die durch ein
Gestänge untereinander verbunden sind



Faktische, weshalb er sein Unterneh-
men „Tonnaschinenbau“ nannte, was
als unmissverständliche Ansage, aber
auch als Versprechen gelten darf.
Wirth, der früher als Fertigungsleiter
in der Medizintechnik und dem Auto-
mobillbau arbeitete – Abteilung Aku-
stik, Feingeräte und Kunststoff –, kon-
struierte in seiner Freizeit sein erstes
Plattenlaufwerk, das der stolze HiFi-
Hobbyist anschließend

STEREO hatte in der Vergangenheit
mehrfach Gelegenheit, sich von der
Qualität der Laufwerke aus Altdorf zu
überzeugen. Egal ob seitdem die kleine
„Machine Small“ oder deren ausge-
wachsene „Royal“-Ausführung bei uns
vorspielen, konnten alle voll über-
zeugen.

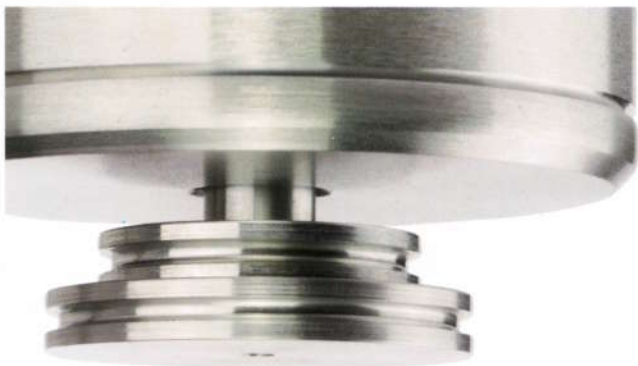
Acoustic Solid setzt konsequent aufs
Masseskonzept, und die Solid Machine,
die inklusive des bewährten Rega-
Arms RB 300 für rund 2850 Euro ange-
boten wird, macht da keine Ausnahme.

Bei ihr thront das eigentli-
che Laufwerk auf drei
großen Basen, die durch
ein Gestänge zu einem Tri-
pod verbunden sind. In
ihren mit Teflonscheiben
ausgelegten üppigen Öff-
nungen füßen dicke
Schrauben, die die 25 Mil-

Synchronmotor
Die Drehzahl folgt hier
der hochpräzisen Netz-
frequenz von 50 Hertz,
wird mit dieser syn-
chronisiert, weshalb
keinerlei Abweichung
durch Alterung auftritt.

STICHWORT

Der Motor läuft mit nur einer Drehzahl. Für den
Wechsel von 33 auf 45 Umdrehungen wird der
String auf die größere Pulley-Scheibe gelegt



Nach der kleinen Holzklasse bildet die
Machine Small (u. komplett mit Arm
und System ab 1620 Euro, STEREO 5/02)
den Einstieg in Acoustic Solids Heavy-
Metal-Liga. Auch an ihm beeindruckt die
schnörkellose, unauffällige Wiedergabe,
weshalb wir ihn als „günstigste Fahrkar-
te ins Land der echten Masselaufwerke“
bezeichneten und mit vier Sternen aus-
zeichnen. Einen analogen Prachtstär-
kann man mit Hilfe der „Royal“-Ausfüh-
rung (r. STEREO 9/03) aufbauen, die es
ab 1960 Euro gibt. Mit den mit Sand
befüllbaren Ständern für Laufwerk, Motor
und die Steuerelektronik werden minde-
stens 4000 Euro fällig.

Von Small bis Royal

Den Einstieg in Heavy Metal bildet die
Machine Small



limeter starke Bodenplatte tragen. Diese besteht wie praktisch alle Bauteile der Solid Machine aus Aluminium, das je nach Kundenwunsch auf Hochglanz poliert, original belassen oder für matte Optik sandgestrahlt wird.

Flachere Scheiben, die genauso wie die Tonarmbasis über Inbus-Schrauben festen Kontakt zur Grundplatte halten, lassen sich über einen mitgelieferten Schlüssel für die Schrauben bequem in der Höhe justieren. Das Laufwerk ist auf diese Weise mühelos in die Waagrechte zu bringen. Mechanik-Freak Wirth wollte die Schraubenköpfe ursprünglich offen stehen lassen, doch das gute Zureden seiner Frau und einiger Händler bewog ihn dann doch, diese martialisch anmutenden Technik-Symbole mit dicken Alu-Kappen zu verblenden.

Gut so, denn der ürtümliche Reiz dieser Platten-Maschine erschließt sich auch so. Dafür sorgt nicht nur der sechs Zentimeter hohe Teller, der zum Gesamtgewicht des Laufwerks von rund 25 Kilogramm den schwersten Posten beiträgt, sondern vor allem die exaltiert geformte Armbasis, von denen die Solid Machine übrigens bis zu drei Stück aufnehmen kann. Auf ihr scheint der Tonarm fast zu schweben. Müßig zu bemerken, dass die soliden Teile des nur filigran wirkenden Konstrukts bombenfest miteinander verschraubt sind.

Doch Wirth kann nicht nur grob und

Die kleine Dosenlibelle im Kopf des Plattengewichts erleichtert die für besten Klang wichtige waagerechte Ausrichtung des Laufwerks



TEST-KETTE

PLATTENSPIELER: T+A G 10, Transrotor Fat Bob S, VPI Black Knight

TONABNEHMER: Benz ACE L, Clearaudio Sigma, Ortofon Valencia

PHONO-AMPS: Audionet PAM, Clearaudio Balanced Reference Phono Stage/Smartphono, Lehmann Black Cube

PHONO-KABEL: HMS Gran Finale, Sun Wire Phono Reference

schwer, sondern auch clever und smart. So passt er etwa das Tellerlager individuell an die jeweilige Achse aus ultrahartem Stahl (65 Rockwell) an. Dabei werden die Teile ineinandergesteckt. Den Zwischenraum füllt der Schwabe anschließend mit einem speziellen Kunststoff auf. Dieser Gleitlagerbelag gewährleistet nicht nur geringste Lager-toleranzen. Er beugt auch

dem gefürchteten „Stick-Slick“-Effekt vor, also dem kurzen Festsitzen und Abreißen gerade während der Anlaufphase. Dass danach alles geschmeidig funktioniert, sichert ein vollsynthetisches Öl. An ihrem unteren Ende stützt sich die Achse auf eine Keramikugel, die wiederum auf einem Teflonspiegel steht. Im oberen Teil ist sie auf raffinierte Weise gedämpft, damit möglichst wenige der minimalen Restvibrationen bis zur Schallplatte durchdringen.

Der im externen Gehäuse unterge-

brachte 24-Volt-Synchronstamm von Berger in Lahr und schon von Thorens oder auch verwendet. Er treibt den Teller einen dünnen String an, der laut erheblich weniger Vibrationen als Gummiriemen überträgt. Da der String nur über geringe Haftkraft verfügt, schiebt man den Teller leicht in Hand an und lässt ihn dann selbst rotieren. Die Platten sind auch sehr leicht zu wechseln.

Die Vinyl-Scheiben liegen direkt auf einer Plexiglasscheibe, die eine feine Ledermatte als Resonanzbremse zwischen Metallteller trennt. Beide gehen ebenso wie ein rund 600 Gramm schweres Plattengewicht mit intensiver Dosenlibelle zum Lieferumfang des Laufwerks.

Zu uns kam die Solid Machine vormontiertem MC-Tonabnehmer Shelter 301 (um 550 Euro). Das deutsche System präsentierte sich als quicklebendiger und knackiger Vollton, nur seine Ausgangsspannung war etwas dürftig und für gängige Monitore in Vor- und Vollverstärkern

Vom Alu-Block zum Plattenspieler

Beim Wirth Tonmaschinenbau wird alles von Hand gefertigt

Die Ausnahmen gleich zu Beginn: Eine mit einer Planscheibe ausgerüstete Drehbank erlaubt die Plattentellerherstellung in einer Spannung – wichtig für perfekten Rundlauf. Natürlich ermöglicht die Eigenständigkeit eine hohe Flexibilität. Wenn es der Maschinenpark hergibt, erfüllt Wirth gerne Sonderwünsche seiner Kunden. Dazu zählen etwa Basen für exotische Tonarme, die auch schon mal für ein Fremdfabrikat geliefert werden. Nach dem Zusammenbau der Laufwerke checkt Ortofons Messcomputer alle relevanten Werte – für höchste Präzision aus Schwaben.



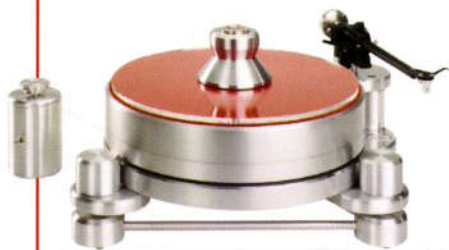
Eine typische Arbeit für Karl Wirth ist das Drehen der Abdeckung eines Motorgehäuses

Zwischen der Stahlachse und der Bronzehülse setzt Karl Wirth einen speziellen Gleitlagerbelag auf Kunststoffbasis ein, der für engste Toleranzen sorgt



ein wenig knapp. Es ist rund fünf Dezibel leiser als das nicht übermäßig „laute“ Benz ACE L (um 560 Euro), auf dessen bewährte Qualitäten wir im Zusammenhang mit der Solid Machine einmal mehr zurückgriffen.

ACOUSTIC SOLID SOLID MACHINE



Maße: 43 x 17 x 43 cm (BxHxT, o. Gewicht)

Garantie: 10 Jahre

Vertrieb: Wirth Tonmaschinenbau

Tel.: 07127/32718, www.acoustic-solid.de

Die Solid Machine ist ein wie für die Ewigkeit gemachtes Laufwerk, das konsequent auf die Masse-Philosophie setzt: Alles ist schwer und wuchtig. Kaum zu glauben, dass irgendetwas diesen Dreher aus der Ruhe bringen könnte. Klanglich zeigt sich der Acoustic Solid als geradliniges Abspielgerät. Seine Wiedergabe ist knorrig, fest, im Timing korrekt und weitgehend frei von Effekten. Ein Meister der Definition mit der Aura der Unbestechlichkeit.

STEREO-TEST

KLANG-NIVEAU

80%

PREIS/LEISTUNG



EXZELLENT

Wer sich etwas richtig Gutes tun will, der montiert Ortofans besonders starkfarbiges, druckvolles und Stimmen wie Höhen eher samtig zeichnendes Valencia (um 800 Euro), das wunderbar zum streng genommen kaum vorhandenen Charakter des Acoustic Solid passt.

Denn dieser wie aus dem Vollen gedrehte Spieler – was für seine Einzelteile ja auch zutrifft – ist ein Meister der Sachlichkeit und der Akkuratheit. Wie ein Maschinenbauer auf dem Reißbrett entwickelt er seine Klangbilder, definiert er ihre Parameter. Da gibt es nichts Halbgares, Verklärtes oder Romantisierendes. Jeder Ton hat seinen Platz, die Wiedergabe weicht selbst in den untersten Lagen kaum auf, bleibt präzise und trocken. Mögen einem beim Hören verschiedener Plattenspieler die vielfältigsten Assoziationen durch den Kopf gehen, so habe ich während der Hörtests mit der Solid Machine stets Albert Einstein vor mir gesehen, der riesige Tafeln mit kompliziertesten Formeln vollschreibt.

Das spricht überhaupt nicht gegen den Schwaben, doch wenn ich mir die ganzen Analog-Jünger vorstelle, die vor jedem beliebigen Dreher in Erwartung einer wohliger-waberigen Vorstellung jenen bestimmten verzückten Blick bekommen, dann kann ich nur sagen: „Vergesst es!“ Die Solid Machine geht mit festem Schritt durch die Musik, nicht zu schnell, nicht zu lahm und arbeitet bei ihrer unerschütterlichen Spielweise auch dynamische Kontraste markant heraus. Sie meielt ihre Bässe wie aus Granit. Dieses Laufwerk ist nicht trocken, sondern brut. Sogar unser Fat Bob S von Transrotor, der nun wirklich nicht im Verdacht steht,

irgendetwas auf der Schallplatte anbrennen zu lassen, erscheint vergleichsweise verbindlich und leicht abgerundet.

Gut zu hören etwa in der phantastisch leicht und duftig, aber zugleich substanziell aufgenommenen Taj-Mahal-Komposition „When I Feel The Sea Beneath My Soul“ vom erstklassigen Opus3-Sampler Showcase, der dort von Tiny Island dargeboten wird. Die extrem räumlich eingefangenen, zum Teil weit hinten spielenden Instrumente finden sich zu einem beinahe schwebenden, sich sacht bewegendem Klangkörper zusammen, was dem Stück eine entrückte, wie aus fernen Sphären herüberklingende Atmosphäre verleiht.

Der Acoustic Solid setzte die Details penibel und mit spitzen Fingern, zeichnete das voluminöse Fundament aufmerksam durch und bestach einmal mehr mit einer Geradlinigkeit, die dem Titel zwar seinen Charme ließ, jeder Verführung zum Schönklang jedoch widerstand.

Dabei wirkt das Laufwerk nicht einmal besonders nüchtern, vordergründig oder gar unmusikalisch. Nein, es macht einfach nur seinen Job. Und das mit der Gewissenhaftigkeit, die man angesichts des geforderten Preises wohl verlangen kann, oder? Für Musik und Emotionen sind andere zuständig: Musiker, Produzenten, Toningenieur. Waren die gut drauf, bringt diese Plattenmaschine es auch zu Gehör. Wenn nicht, ist das nicht ihre Schuld. Schließlich ist Rolex auch nicht für gute oder schlechte Zeiten verantwortlich, sondern baut nur die Uhren, die sie möglichst präzise anzeigen.

Sie merken, an diesem Denk-Mal des Laufwerkbaus prallen die hifidelen Vokabeln einfach ab. Der Vorgang des Schallplattenspielens tritt in den Vordergrund, das Brimborium bleibt zurück. Aber darauf waren wir gefasst, denn mit dieser Vorstellung reiht sich der Dreher ehrlich gesagt nahtlos in den Reigen seiner kleinen und großen Kollegen bei Acoustic Solid ein. Welcome to the Machine!

**Bis zu drei
beliebig
bestückbare
Tonarmbasen
passen an die
Solid Machine**